

Prolepse

Englisch: Prolepsis

THEORIE

Erzählerischer Sprung in die Zukunft — Szene zeigt, was noch kommt, bevor die Gegenwart es erklärt. Hitchcock nutzte das für Spannung, Nolan für Verwirrung.

Man zeigt dem Zuschauer etwas, das in der erzählten Zeit noch nicht hätte passieren dürfen — und lässt ihn dann später verstehen, warum. Das ist Prolepse: ein bewusster Vorgriff in die Zukunft der Geschichte, der die Chronologie aufbricht und Spannung oder Desorientierung erzeugt. Im Schnitt zeigt sich das, wenn Bilder auftauchen, deren Kontext fehlt, bis die Erzählung sie rechtfertigt. Hitchcock war Meister darin: In *Psycho* sehen wir Szenen aus Norman Bates' Perspektive, die seine Wahrnehmung spiegeln, bevor wir verstehen, dass seine verstorbene Mutter in seinem Kopf lebt. Die Prolepse funktioniert hier nicht als spektakulärer Jump-Cut, sondern als subtile Verschiebung der optischen Logik — der Zuschauer registriert die Anomalie, ohne sie benennen zu können. Das ist filmisches Unbehagen. Nolan nutzt Prolepse strukturell: In *Dunkirk* schneidet er zwischen drei Zeitebenen, in *Inception* überlagern sich Traumebenen — der Zuschauer wird aktiv in Unsicherheit gezogen, weil Bilder der Zukunft die Gegenwart infiltrieren. Das ist nicht elegante Hitchcock-Spannung, sondern kognitive Desorientierung als Gestaltungsmittel. Der Effekt: Verwirrung ist die emotionale Information. In der praktischen Arbeit bedeutet Prolepse oft: Szenen werden gedreht, deren Kontext noch nicht vollständig feststeht. Der Regisseur möchte ein Bild aus Szene 47 schon in Szene 12 sehen — nicht als Montage-Trick, sondern als echte erzählte Zeit. Das erfordert Vertrauen in die Schnitt-Dramaturgie. Dabei gilt: Prolepse ist nicht dasselbe wie Flashforward oder Montage. Sie ist ein narratives Prinzip, das die Kausalität der Bildfolge selbst manipuliert. Verwandt sind Begriffe wie Anachronie, Montage und Point-of-View-Editing — doch während diese Techniken sind, ist Prolepse eine erzählte Unbewusstheit. Sie funktioniert nur, wenn der Zuschauer das Bild sieht, ohne seine zeitliche Verortung zu verstehen. Das ist der subtile, unbehagliche Raum, in dem modernes Erzählkino arbeitet.